

Bibelstunde vom 27. Oktober 2023		B168b
Text	Jer 14,4a	
Thema	Nachfolge in Zeiten des Gerichts (Teil 18)	

Die Dürrekatastrophe

Jer 14,4a: *Erstarrt ist der Acker, kein Regen fällt aufs Land.*

Die Bevölkerung Judas leidet. Der Acker ist erstarrt. Steinhart, von Rissen durchzogen. Der Boden schreit nach Wasser. Doch dieses fehlt. Der Regen bleibt aus! Keine Wolke in Sicht, die Abhilfe schaffen würde! Entsprechend gross sind die Qualen und die Verzweiflung der Bevölkerung. Mitten in diese schreckliche Dürrekatastrophe hinein spricht der ewige Herr – durch seinen Diener, den Propheten Jeremia (V. 1): *Wegen der grossen Dürre kam folgendes Wort Jahwes an Jeremia ...*

Bemerkenswert: Gott beschreibt nur! ... und das sehr ausführlich und detailgetreu. Da sind zum Beispiel der Schmerz und die Trauer über die Verhungerten (V. 2): *Juda verzweifelt, seine Städte sterben trauernd zu Boden gebeugt. Man hört Jerusalems Schrei. Ja, hört ihr sie, die Tränen der Mütter, die zuschauen müssen, wie ihnen ihre Kinder vom Hunger geraubt werden. Was für eine immense Not! Die Wasserspeicher, die Zisternen, sind leer (V. 3): Die Reichen schicken ihre Diener nach Wasser, die kommen an die Zisternen, finden aber nichts. Sie kehren mit leeren Krügen zurück. Enttäuscht und beschämt verhüllen sie ihr Gesicht. Ob arm oder reich: Es geht allen genau gleich! In diesen bitteren Stunden vermag auch ein umfangreiches Vermögen keine Abhilfe zu schaffen. So kleiden sich alle wie an einem Trauertag, wenn man sich bei einem*

Begräbnis das Haupt bedeckt. Auch die Bauern handeln so. Selbst ihnen, die an der Quelle sitzen, geht es nicht besser (V: 4): *Erstarrt ist der Acker, kein Regen fällt aufs Land. Die Bauern sind beschämt, verhüllen ihr Gesicht. Auch vor der Tierwelt macht die Not keinen Halt. Gottes Schilderung führt uns dies plastisch vor Augen (V. 5-6): Selbst die Hirschkuh draussen lässt ihr Neugeborenes im Stich, denn Grünes findet sie nicht mehr. Auf kahlen Kuppen stehen wilde Esel, sie schnappen nach Luft, japsen wie Schakale. Ihre Augen sind erloschen, denn nirgends ist Gras. Die Tiere verenden. Entsetzliches Leid, wo man nur hinschaut!*

Wieso beschreibt der Herr diese Katastrophe so reich bebildert? Er möchte, dass das Volk ins Nachdenken, ins Grübeln kommt! Dass sich Juda fragt, wieso es so weit kommen konnte. Über besondere Wetterlagen wird auch bei uns gerne ausgetauscht. Jeder hat eine persönliche Meinung dazu. Vielleicht fragt man sogar nach den Gründen. Man sucht nach den Faktoren, die für diese spezielle Konstellation verantwortlich sein könnten. Oft bleibt man aber bei Zweitrangigem stehen. Tiefer gräbt man nicht! Dass eine solche Dürre möglicherweise auch ein Fingerzeig Gottes sein könnte, das sieht man nicht.

Dass derartige Katastrophen eine Botschaft Gottes beinhalten, hat der Herr dem Volk Israel schon seit langem angekündigt. Als Mose vor dem Einzug ins gelobte Land Abschied nahm, wies der Herr die Israeliten nochmals darauf hin,

Bibelstunde vom 27. Oktober 2023		B168b
Text	Jer 14,4a	
Thema	Nachfolge in Zeiten des Gerichts (Teil 18)	

dass sie sich den Segen Gottes verspielen würden, wenn sie sich von ihm abwenden und in Schuld fallen würden (5Mo 28,23-24): *Der Himmel über dir wird wie aus Bronze und die Erde unter dir wie Eisen. Statt Regen wird Jahwe Staub und Sand vom Himmel kommen lassen, bis du umgekommen bist.* Die Trockenheit in Juda ist ein Aufruf Gottes zur Umkehr! Ähnlich hat es König Ahab zu spüren bekommen, als ihm der Herr den Regen für dreieinhalb Jahre vorenthielt. Das göttliche Gericht als Warnruf vom Himmel! Durch Jeremia weist der Herr ausdrücklich auf diesen Zusammenhang hin (Jer 3,2b-3a; vgl. 12,4): *Dein Huren hat das Land entweiht und deine Bosheit ebenfalls. Darum fiel auch kein Regen im Herbst und auch im Frühjahr nicht.*

Wie reagiert das Volk auf die detaillierte Beschreibung Gottes? So, wie wir es schon mehrfach beobachtet haben. Halbherzig. Auf beiden Seiten hinkend! Jetzt, wo es brennt, wenden sie sich zwar dem Herrn zu! Allerdings eher aus Verzweiflung und weniger aus Reue! V. 7: *Obwohl unsere Sünden uns verklagen, hilf uns deinetwegen, Jahwe! Zahlreich sind unsere Vergehen. Gegen dich haben wir gesündigt.* Sie erahnen, dass ihre Schuld ausschlaggebend sein könnte. Jetzt, als „Retter in der Not“, können sie Gott gut gebrauchen. V. 8: *Du Hoffnung Israels, du bist der Retter in der Not!* Dann folgt eine Reihe von Fragen an Gott (oder vielleicht müssten wir fast eher von Vorwürfen sprechen), die zeigen, dass es der Bevölkerung nicht wirklich um eine Umkehr geht (V. 9a): *Warum bist du so wie ein Fremder im Land, wie ein Wanderer nur zum*

Übernachten da? Warum bist du wie ein ratloser Mann, wie ein Krieger, der nicht retten kann? Machtlosigkeit unterstellt man dem Herrn, um ihn zum Handeln zu bewegen. Erpressen will man ihn! Und zuletzt wieder diese falsche Vorstellung: Weil wir Gottes Volk sind, kann und wird uns der Herr nicht fallenlassen (V. 9b): *Du bist doch unter uns, Jahwe, über uns wurde dein Name genannt! Verlass uns nicht!*

Gott sieht in unsere Herzen. Er erkennt, dass diese Worte nicht ehrlich gemeint sind. Darum sagt er kurz darauf (V. 12; vgl. Jer 3,3-5; 7,9-10): *Auch wenn sie fasten, höre ich nicht auf ihr Rufen, auch wenn sie mir Brand- und Speisopfer bringen, stimmen sie mich nicht um.* In der Not schreit man zu Gott. Schaden kann es bestimmt nicht, sich auch an ihn zu wenden?! Gott als eine Option von vielen, die man nicht vergessen darf, wenn man in der Klemme sitzt. Gott als Notnagel. Damit das Essen bald wieder auf dem Tisch steht! Sobald es einem dann aber wieder gut geht, kehrt man ins alte Fahrwasser zurück.

Merken wir uns das! Gewissensbisse allein reichen nicht. Nein, es braucht eine tiefgreifende, ernst gemeinte Umkehr, die entsprechende Früchte zeigt. Wenn der Herr durch eine Katastrophe zu uns spricht, dann wollen wir unsere Sünden bereuen, bekennen und lassen. Ps 51,19: *Die Opfer Gottes sind ein zerbrochener Geist; ein zerbrochenes und zerschlagenes Herz wirst du, Gott, nicht verachten.* Der Herr Jesus soll mehr sein als unser Notnagel. Achten wir auf seine Stimme, auch bei Trockenheit! Amen.